



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Moderne Kunst- und Stilfragen

Kuhn, Albert

Einsiedeln [u.a.], 1909

Figur 20. Jassoy: Das Rathaus in Stuttgart

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47356)

4. Den größten Vorteil aus der Moderne zog die Privatwohnung, das Landhaus, die Villa. Wer ein großes Haus führen und eine entsprechende Wohnung haben will, muß auf eine glänzende Repräsentation Rücksicht nehmen; er wird seinem Hause die seit der Renaissance für den Palazzo typisch gewordenen Formen und Eigenschaften geben, Regelmäßigkeit und Symmetrie der Anlage, Groß- und Weiträumigkeit, eine einheitliche, würdevolle, geschlossene Fassade, kurz, er baut von außen nach innen. Nachdem die Außenarchitektur in ihren Umrissen und Hauptzügen festgelegt ist, handelt es sich darum, die nötigen Räume und Gelasse im Innern unterzubringen. Die Rücksicht auf die Repräsentation und die Beziehung zur Öffentlichkeit werden dem Hausherrn manchen Zwang auferlegen, er wird auf manche Bequemlichkeit und Liebhaberei verzichten müssen. Ähnlich verfuhr man beim gewöhnlichen Wohnhaus, das die bescheidensten Ansprüche an die Architektur machte. Man übertrug den Palazzo auf kleinste Verhältnisse und baute gleichfalls von außen nach innen: man grenzte ein Quadrat oder Rechteck ab, errichtete darüber aus Mauerwerk oder Holz einen, richtigen Kasten von so und so viel Geschossen und verpackte darin, so gut und übel als es gehen mochte, wie Fächer im Kasten, — nicht die wünschenswerten Räume, — sondern so viel Gelasse, als der Hohlraum und die regelmäßige Etagenanlage eben gestattete, und legte sich damit manche Unbequemlichkeit auf und begab sich des Vorteils, so zu wohnen, wie man es am liebsten hätte. Gerade die anspruchsvollern Privathäuser zu Stadt

und selbst zu Land sind nach diesem Kastenschema gebaut; besaß ein derartiges Haus gar noch einen sogenannten französischen Dachstuhl, dann glaubte man darin ganz vornehm zu wohnen.

Darüber ist der Engländer, der Amerikaner längst hinaus. Er baut seine Wohnung, vorab auf dem Lande, von innen nach außen. (Fig. 13—15). Er fragt sich, wenn er ein Haus anlegt: was brauche und was wünsche ich? wie viel größere und kleinere Gelasse? Eine lauschige Plauderecke, ein Lesezimmer, dazu Lauben, Terrassen, Loggien zum nächsten, unmittelbarsten Verkehr mit der Natur werden nicht vergessen. Jeder Raum wird



Fig. 20. Jassoy: Das Rathaus in Stuttgart. Nach Phot. von Römmler und Jonas, Dresden.